

auf dem die Saat entgegenreift einer großen Ernte, der Ernte des großen Tages, der das Ende der Tage sein wird. „Aufsteh, ja aufstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh; auferstehst Leben wird, her dich schuf, die geben! Hallelujah! Wieder aufzukommen werd' ich gehet. Der Herr der Ernte geht und sammelt Garben uns ein, uns ein, die sterben. Hallelujah!“ (Klopstock.) Friedhof und Gottesacker! Die Todten haben mit der Erde abgeschlossen und ruhen aus in ihren stillen Kammern von des Erdenlebens Lust und Last; sie schlafen dem Auferstehungsmorgen entgegen, an dem der Herr der Ernte kommen wird, um sie, wenn sie den vollen Garben gleichen, einzusammeln in die Scheuern des Himmels. Friedhof und Gottesacker! Diese Namen bedeuten auch die Gefühle, die den Besucher der Hügelstatt beschleichen, wenn er thranenden Auges und wehmüthigen Herzens an dem Grabe steht, das eines seiner Lieben deckt. Etwas von der Ruhe, die dort unten herrscht, senkt sich auch in seine Brust und ein seliger Friede zieht in seine Seele ein, ein Friede, der seinen Geist entrückt in weite Himmelsfernen und ihn auf Augenblicke vergessen läßt des Lebens Mühen und Sorgen, der Menschen Hohn und Spott, der Welt Lust und ihren Undank. Darum nehmen bekümmerte Seelen und betrübte Herzen so gern ihre Zuflucht zu den Gräbern; hier an der Stätte der Ruhe und des Friedens finden sie selbst Frieden und Trost. Aber neben dem Frieden erfüllt ein anderes Gefühl, eine ungestillte Sehnsucht das klopfende Herz. Das thranenumflorte Auge wird heller und sein Blick richtet sich himmelwärts zu jenen Höhen, wo der Geist der Verschiedenen wohnt, wo der Tod nicht mehr ist, noch Schmerz, noch Krankheit, noch Schmerz, sondern eine ewige, über alle Mäßen wichtige Herrlichkeit. Unwillkürlich entringt sich den bebenden Lippen das Wort des Glaubens und der Hoffnung: „Auf Wiedersehen!“ Diese zwiesachen Gefühle haben gewiß auch gestern, am Johannisfeste, Aller Herzen bewegt, die in frommer Pietät hinausgewandelt sind, die Gräber der geliebten Todten mit den lieblichsten Kindern der Natur, mit Blumen, mit Rosen zu schmücken. Und das ist der reiche, bleibende Segen des Johannisfestes für die Menschheit. Nicht sind es die auf den Gräbern niedergelegten Blumen, die dem Tage seine eigentliche Bedeutung verleihen. Die Blumen verwelken und verdorren; aber sie sind die sichtbaren Zeichen der Liebe der Lebenden für ihre Todten; an ihnen rankt sich empor die unverwelkliche Blüthe des Glaubens, die ewigrüne, nimmer verblühende Blume der Hoffnung! Darum möge man, und möge vor allem das deutsche Volk, festhalten an der schönen Sitte des Johannisfestes.

— Se. I. Hoheit Prinz Georg wohnte heute Vormittag den Besichtigungen und Schießübungen des 2. Feld-Artillerie-Regiments bei und kehrte heute Nachmittag nach Dresden bez. Hosterwitz zurück. — Das 2. Feld-Artillerie-Regiment wird morgen die Baracken verlassen und in seine Garnisonen nach Pirna resp. Freiberg zurückmarschiren. Am Freitag wird sodann das 1. Feld-Artillerie-Regiment die Baracken beziehen und damit wird auch unsere Garnison uns auf 4 Wochen verlassen.

— Wie den Lesern dieses Blattes bekannt ist, hat sich unlängst auch in Sachsen ein Landesverband des Allgemeinen Deutschen Schulvereins gebildet, dessen Aufgabe hier wie allerorten ist: die Kräftigung und Erhaltung des Deutschthums außerhalb des Deutschen Reiches, namentlich in Oesterreich-Ungarn. Der Zweck des Vereins ist nicht politische Agitation, es handelt sich dabei um einen rein nationalen Kampf: nicht um einen Angriff wider unsre Nachbarn, sondern um eine Abwehr gegen Feinde, welche dem Deutschthum den Untergang bereiten wollen in Ländern, in denen es sich bis jetzt in reicher Blüthe entfaltet. Namentlich sind die nichtdeutschen Stämme, und unter diesen voran die Slaven und Magyaren, unermülich an der Arbeit, mit allen Mitteln der Gewalt deutsches Wesen und deutsche Sprache zu verdrängen. Zwar haben die Deutschen Oesterreichs den ihnen aufgezwungenen Kampf selbst kräftig aufgenommen, aber wir im Reich haben die Pflicht, unsere Stammesbrüder außerhalb des Reichs nicht allein zu lassen. Wir müssen ihnen helfen, jene Länder wieder deutsch zu erhalten, die mit deutschem Blute tausendfach getränkt sind und in denen deutsche Art und deutsches Wort seit Jahrtausenden heimisch gewesen. Das ist die Aufgabe des Schulvereins! Vertreter aller Berufsstände, Religionsbekenntnisse und Parteien sind zusammengetreten, um die Angriffe auf das wichtigste Kampfobject im nationalen Streite, auf die deutsche Schule, zurückzuweisen. In unserm Vaterlande hat sich ein Verband gebildet, dem die Ortsgruppen Bayen,

Bayern, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Großhain, Leipzig, Merseburg, Meißen, Regensburg und Wittenberg angehören. In den letzten Wochen sind Ortsgruppen in Grimma und Wargen entstanden, und auch an die Bürgerchaft unserer Stadt ergeht ein Ruf, zu einer Ortsgruppe zusammenzutreten (s. Inserat). Der jährliche Beitrag wird nicht über 1 M. 50 Pf. betragen. Hoffen wir, daß wir hinter unsern Schwesterstädten auch in dieser Beziehung nicht zurückbleiben.

— Die l. sächsische Militärintendantur macht bekannt, daß der Wortlaut der im „Armeeverordnungsblatt“ N. 8 pro 1884 seitens des l. preussischen Kriegsministeriums veröffentlichten Aufforderung zu einer Preisbewerbung für neue Bekleidungs- u. Modelle sowohl bei der l. sächsischen Militärintendantur in Dresden, als auch bei den Landwehrbezirkskommandos im Bereiche des l. sächsischen Armee-corps eingesehen werden kann. An dieser Preisbewerbung dürfen sich alle Angehörigen des Friedensstandes und des Beurlaubtenstandes, die Offiziere zur Disposition und die Offiziere außer Diensten des deutschen Heeres betheiligen. Welche Kategorien zum Friedens- und Beurlaubtenstande gehören, kann nöthigen Falls bei den Landwehrbezirkskommandos erfragt werden.

— Bei der mit der königlichen Altersrentenbank unter einer Verwaltung stehenden Landeskulturrentenbank sind am 16. d. M. 50 Scheine der Serie I zu je 1500 M. und 59 von Serie II zu je 300 M. ausgelost worden. Dieselben werden zu Neujahr 1885 zahlbar. Die Landeskulturrentenbank war lange Zeit hindurch die einzige Anstalt ihrer Art im deutschen Reiche. Sie besteht seit Anfang 1862; erst von 1879 an sind sodann ähnliche Anstalten in anderen deutschen Ländern errichtet worden, und zwar zwei in Preußen für die Provinzen Schlesien und Schleswig-Holstein, und je eine in Hessen (1880), Oldenburg (1883) und Bayern (1884). Die sächsische Anstalt gewährt Kapitalien an Genossenschaften zu Wasserlaufregulirungen und an Grundstücksbesitzer zu Be- und Entwässerungsanlagen auf Wiesen und Feldern, sowie zu Straßen- und Schleusenanlagen in Städten und Dörfern. In letzterer Beziehung ist sie bis jetzt nur von den Städten Dresden und Zwickau und vom Dorfe Plauen bei Dresden benutzt worden. Die von ihr ausgegebenen Wertpapiere heißen Landeskulturrentenscheine; sie genießen eine Verzinsung von 4% und stehen gegenwärtig und schon seit längerer Zeit über 102. Sie bilden eine ebenso vortheilhafte und sichere Capitalanlage wie die 4% Staatsschuldenscheine, vor denen sie für den Käufer noch den Vortheil haben, daß sie, weil von ihnen fortwährend neu ausgestellte Stücke an die Börse kommen, in der Regel etwas billiger als jene zu haben sind.

Döbeln, 23. Juni. Ein recht bedauernswerthes Unglück traf am Freitag den schon bejahrten Kohlen- und Holzhändler Herrn Keutel von hier. Derselbe kam mit einer Fuhr Holz aus dem Schwanenwitzer Walde gefahren und wollte auf dem Wege nach Dahlen auf den Wagen steigen, glitt jedoch aus und kam so unglücklich zu Falle, daß der Wagen über ihn hinwegging und er sich dadurch einen Bein- und zwei Rippenbrüche zuzog.

Der seit Freitag fast ohne Unterbrechung andauernde Regen hat auch in unsern Fluren nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Hauptsächlich sind die Thälwiesen durch das Austreten des Döbelnbadens, soweit dieselben nicht bereits abgeerntet waren, durch Hinwegführen des anliegenden Heues und durch Verschlämmung arg beschädigt worden. Auch die Neubauten haben unter dem unaufhaltsam niederströmenden Regen sehr zu leiden. Von einem auf der Kießer Straße im Bau befindlichen Wohnhaus, das bereits gehoben war, ist ein großer Theil des Mauerwerks bis auf den Grund zusammengefallen. Schwerer heimgesucht wurde jedoch Herr Friseur Zeidler, welcher sich am Sonnabend noch in später Abendstunde auf seinen Neubau begab, welcher nur erst zum Theil abgedeckt ist, um die zur Auffassen des Regens aufgestellten Wütten zu leeren. Beim Heruntergehen verlor derselbe jedoch die Treppe und stürzte zwei Stockwerke tief herunter, wodurch er, wenn auch zum Glück keine lebensgefährlichen, doch immerhin derartige Verletzungen erlitt, daß er längere Zeit das Bett zu hüten haben wird.

— Commaßch, 23. Juni. Dem Kirchschullehrer Klunker in dem benachbarten Dorfe Medanitz ist in Anerkennung langjähriger treuer Amtsführung der Titel „Cantor“ von dem kgl. Cultusministerium im Einvernehmen mit dem evangel.-luth. Landesconsistorium verliehen worden.

Meißen, 23. Juni. Eine Bille, dem Schiffseigner Hinte gehörig und theilweise mit Pflastersteinen beladen, geriet heute Vormittag nach 9 Uhr beim Durchfahren durch die alte Brücke quer vor ein Joch

derselben. Ein thalwärts kommender Schleppdampfer der Gesellschaft „Sächsische Schiffs-“ wollte zum Begleichen des Joches manövrirt werden, hatte dabei das Unglück, daß durch irgend einen Fehler die Roskine nicht arbeiten konnte, wodurch der Dampfer auf das havarirte Fahrzeug getrieben wurde und dasselbe durchbrach. Verunglückt ist von der Besatzung glücklicherweise Niemand.

Dresden, 24. Juni. Se. Majestät der König ist, von Franzensbad kommend, heute früh 7 Uhr 57 Minuten wieder hier eingetroffen und wurde am Sächsischen Bahnhofe durch die Herren Staatsminister und die Oberhofchargen empfangen. Nach kurzem Verweilen im Königszimmer reiste der König nach Wiedersehdlig weiter und begab sich von dort nach Schloss Pillnitz, wo Se. Majestät von der Familie des Prinzen Georg begrüßt wurde. Ihre Majestät die Königin trifft am 1. Juli wieder hier ein. Am königlichen Hoflager zu Pillnitz wird am 6. Juli die Herzogin von Genoa (Schwester des Königs) zu Besuch erwartet.

Dohna. Herr Braumstr. Hähnel in Großdöbzig, sowie dessen Tochter und ein Gehilfe, ebenso der Fleischer Schwarze von hier sind an der Trichinose erkrankt. Dieselben haben Fleisch von einem, wie sich nach stattgefundener Untersuchung herausgestellt hat, trichinösen Schweine gegessen, wodurch die Krankheit herbeigeführt worden ist.

Bayen. Hier verhaftete man am Sonnabend einen Hausbesitzer und St.-Ammermeister, welcher sich als Kofster einer Sterbecasse Unterschlagungen in Höhe von 3000 Mark zu Schulden kommen ließ.

Bittau. In der Nacht zum Sonntag brannte in Hainwalde auf dem sogenannten Batterberge das Haus des Tagearbeiters Andreas Schiller nieder. Raum war es den Bewohnern (vier Parteien) möglich, ihr nacktes Leben zu retten. An ihr Besitztum, sowie auch vieles vom Eigenthum des Besizers wurde bis auf Weniges ein Raub des verheerenden Elements. Das Feuer war durch rucklose Hand angezündet.

Berthelsdorf. Die bedeutende Hochfluth der Mulde forderte am Morgen des 22. Juni ein Menschenleben. Ein Knecht, der mit anderen Personen beauftragt war, Heu auf einer Wiese, welche hart an die Mulde stößt, zu reiten, kam dem Strome zu nahe und verschwand in demselben. Der Großknecht sprang mit eigener Lebensgefahr dem Verunglückten nach, doch ohne Erfolg, denn nach zweimaligen Aufsuchen wurde der Unglückliche nicht mehr gesehen. — Nicht weit von derselben Stätte, an der noch nicht vollendeten neuen Brücke, war ein Zimmermann aus Weissenborn bemerkt, die zum Brückenbau nöthigen Pfosten, Hölzer und dergl. zu reiten. Ein vielfach erprobter umsichtiger Kamerad hielt denselben an der Leine. Als jedoch die Sache gefährlich wurde, ließ der Freund die Leine los und versuchte, vorerst das Holz zu retten. Nur der Energie und dem Opfermuth eines gerade anwesenden Fischers hatte der Zimmermann seine Rettung vom Tode des Ertrinkens zu danken.

Kirchberg. Durch den anhaltenden Regen sind mehrere Erdstöße vorgekommen. So ist beispielsweise auf der Königstraße ein etwas hoch gelegener Garten mit dem Gartenhaus über die noch nicht vollendete Mauer eines benachbarten Neubaus hinabgesunken. Das Getreide der hiesigen Gegend hat sich mit wenig Ausnahme ganz auf die Erde geneigt, und der Rödel- und Leuterbach führen eine selten große Wassermenge der Mulde zu.

Chemnitz. Die infolge Mangels einer Schutzvorrichtung verschuldeten Unfälle durch Stürzen aus den Scheunenbodenhöhlungen sind abermals um einen vermehrt worden. Auf solche Weise verunglückte in der Scheune eines Gutbesizers in Borna ein Zimmermann, der dadurch einen Schädelbruch mit Gehirnverletzung erlitt und nach wenigen Minuten eine Leiche war.

Chemnitz. Dem Curatorium der Heberge zur Primath sind aus dem von einer Dame zur Erweiterung des Instituts 1000 Mark zugesandt worden.

Am Dienstag, Nachmittags in der sechsten Stunde sind im Chemnitzfluß bei Sachs's Nähe kurz hinter einander zwei Knaben ertrunken. Der Eine, ein hiesiger Realschüler im Alter von 15 Jahren, ist am Ufer abgerutscht und ins Wasser gefallen und hat in demselben seinen Tod gefunden, der Andere, ein Schulknabe im Alter von 12 Jahren, ist beim Baden ertrunken.

Barthau, 24. Juni. In der vergangenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ist in der im Pärtterre gelegenen Postexpedition hieselbst ein Einbruchverbrechen verübt worden. Der oder die Diebe haben sich einer Hocke bedient, um sämtliche verschlossene Kisten u., welche sich vorfinden, aufzubrechen. Zum Glück ist die That der Einbrecher von schlechtem Erfolge begleitet gewesen, denn außer einigen wenigen Kleinigkeiten — 8 M. — und einer alten Spindeluhre haben sie